

Gislind Hakanson

Sir Felixen

vom blauen Mond

Gertrud's unglaubliche Erlebnisse



Kinderbuch/Vorlesebuch

KLECKS VERLAG®

Gislind Hakanson

Sir Felixen

vom blauen Mond

Gertruds unglaubliche Erlebnisse

Kinder-/Vorlesebuch

Inhalt

Schutzensel	9
Missgeschick im Himmel	11
Die Nummer 37 vom blauen Mond	12
Der blaue Mond	40
Die Ferien	48
Der rote Mond.....	58
Die grünen Sterne	70
und die Regenbogenstraßen.....	70
Der Chor der Engel und die Wolken	75
... und dann gibt es auch noch	78
die Geschichte mit dem Puderzucker	78

SCHUTZENGELE

Ich schreibe dieses Buch für alle Kinder, die für kurze Zeit einmal keinen Schutzengel an ihrer Seite hatten, denn Schutzengel haben auch einmal Urlaub. In dieser Zeit werden die Kinder dann vielleicht krank, streiten sich mit ihrem besten Freund oder schreiben eine nicht so gute Klassenarbeit. Nach der Urlaubszeit ihrer Schutzengel ist dann alles wieder gut – denn dass es sie gibt, diese Schutzengel, das könnt ihr mir wirklich glauben. Man kann sie nicht sehen, aber sie sind immer da, wenn ihr Hilfe braucht, und sie beschützen euch.

Schutzengel können so aussehen:



Aber auch so:



MISSGESCHICK IM HIMMEL

Vor vielen tausend Jahren wurden am Himmel Malerarbeiten zur Ausbesserung der Himmelsdecke ausgeführt, denn sie war im Laufe der vielen Jahre durch die Sonnenstrahlen ausgebleichen und nicht mehr so schön blau. Dabei geschah einem der Himmelsmaler ein Missgeschick: Er stolperte über einen Eimer mit blauer Farbe, dieser fiel um und etwas davon lief auf den Mond, der einen großen Schreck bekam, ärgerlich mit dem Kopf schüttelte und zu sich sagte: »Oh nein, oh nein, immer diese Ausbesserungsarbeiten. Können die Maler nicht besser aufpassen?« Auch einige Sterne bekamen etwas ab und sie waren sehr traurig, denn jetzt konnten sie nachts nicht mehr richtig leuchten!

Was dann mit ihnen geschah werdet ihr später erfahren

...

DIE NUMMER 37 VOM BLAUEN MOND

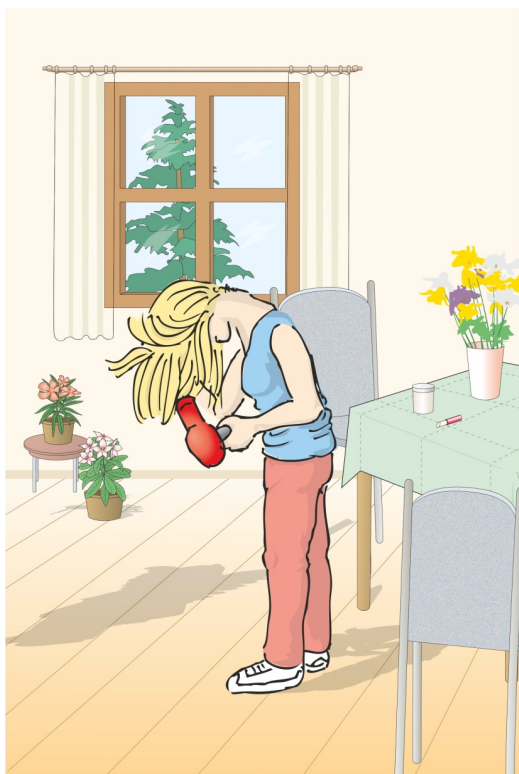
Ach so, ich habe mich ja noch gar nicht vorgestellt. Also ich heiße Gertrud, bin verheiratet mit Rudolph und wir haben zwei Kinder, Max und Tim. Ich möchte euch von meinen Erlebnissen mit meinem Schutzengel – das ist der mit der Nummer 37 – erzählen.

Ich werden den Tag nie vergessen, als ich Sir Felixen das erste Mal sah. Ich stand an unserem Küchenfenster und schaute hinaus zur Straßenlaterne, die sich etwa 20 Meter von unserem Haus entfernt befand. Unter dieser stand ein Mann. Er war eher klein und hatte auch einen kleinen Bauch. Außerdem trug er eine Mütze mit einer Bommel dran und er hatte einen Umhang um. Der Mann bewegte sich jedoch nicht. Komisch, dachte ich, setzte den Kochtopf auf den Herd und schaute wieder hinaus. Ich sah diesen Mann wieder, doch nun bewegte er sich ein Stückchen weiter nach rechts, aber in dem Moment, als ich wieder hinausschaute, blieb er stehen. Das geschah dann noch ein paarmal, bis ich schließlich nur noch seinen Schatten sah, und dann verschwand auch dieser. Na ja, dachte ich, vielleicht kann der Mann nicht so schnell laufen, ist nun aber doch die Straße weiter gegangen.

Ich wusste da noch nicht, dass er auf unser Haus zu ging, denn das konnte ich ja auch nicht sehen. Eine Woche später roch es im ganzen Haus nach Rasierwasser, aber nicht nach dem, das mein Mann benutzte.

Ich wunderte mich über den Geruch, machte mir aber weiter keine Gedanken.

Bis zu dem Tag, an dem ich mir die Haare föhnte, den Kopf vorne überbeugte und auf dem Fußboden diesen Schatten sah – den gleichen Schatten wie unter der Laterne. Da erschrak ich etwas. Ist dieser Mann hier im Haus? Als ich den Kopf wieder erhob, war der Schatten weg und ich sah auch niemanden.



Doch von nun an war ich etwas aufmerksamer, obwohl mir das alles keine Angst machte.

Ein paar Tage später dann passierte es, ich wollte in den Garten, um die Wäsche auf die Leine zu hängen. Als ich den Wäschekorb befüllte, hörte ich draußen ein paar Schritte. Ich drehte mich um und sah diesen Mann, den ich schon unter der Laterne gesehen hatte. Er lächelte mich an, ein freundlicher, älterer sehr gepflegter Herr. Er trug eine karierte Hose, ein blaues Hemd und weiße Lederschuhe.



»Hello«, sagte er.

»Hello«, dachte ich, das ist doch Englisch. Also sagte ich auch »Hello«.

Dann redete er auf Deutsch weiter, aber mit einem englischen Akzent. »Bitte, hab keine Angst, liebe Gertrud, denn ich komme vom blauen Mond und bin für deine Kinder, deinen Mann und dich da. Ich bin euer Familienschutzengel. Normalerweise könnt ihr mich nicht sehen, aber ich bin da. Nun hast du mich aber bemerkt und, da du dich nicht weiter wundern sollst, zeige ich mich heute. Es ist sehr schön hier bei euch, ich passe gerne auf euch auf und werde euch immer beschützen.«

Ich spürte diese Wärme, die von ihm ausging, und war überhaupt nicht ängstlich, im Gegenteil: Ich freute mich freute mich, diesen Fremden, der sich nun als Schutzengel vorgestellt hatte, kennenzulernen.

»Wie heißen Sie denn?«, fragte ich.

Er lächelte und antwortete: »Ich bin die Nummer 37 vom blauen Mond. Bisher habe ich keinen anderen Namen, aber da ihr Erdenmenschen ja alle einen habt, kannst du gerne einen für mich aussuchen. Darüber würde ich mich sehr freuen.«

Ich überlegte und dann fiel mir der Name Felix ein – das bedeutet: der Glückliche. Aber irgend etwas fehlte noch ... Hm ... Die Zahl 37 sollte auch irgendwie eine Verbindung zu dem Namen haben. Dann fiel mir ein Wort mit drei Buchstaben ein, das so wunderbar zu ihm passte: Sir. Das ist ja der englische Ausdruck für Herr, und er war ja offenbar Engländer. Und außerdem wirkte er so vornehm, eben wie ein Sir. Sir Felix also? Nein, ich musste die 7 noch

unterbringen. Aber wie? Das ›Felix‹ müsste am besten nun sieben Buchstaben haben, dann würde es passen. Also hängte ich ein E und ein N an. So entstand der Name Sir Felixen. »Nummer 37 vom blauen Mond, sind Sie mit Sir Felixen einverstanden?«, fragte ich.

»Oh ja, gerne, das klingt very ... äh, sehr good. Ich freue mich auf die Zeit mit euch. Also, ich bin bei dir, liebe Gertrud, wundere dich nicht über die Dinge, die vielleicht passieren. Tschüss! Das habe ich hier schon gelernt, dass man bei euch tschüss sagt, obwohl ich mich erst noch an das Wort gewöhnen muss. Also: Tschüss.« Er winkte noch und dann war er auf einmal spurlos verschwunden, er war wieder unsichtbar.

Ach schade, ich hätte ihn so gerne noch gefragt, wie er denn auf die Erde gekommen war. Ob der Weg vom blauen Mond sehr weit ist? Und überhaupt hatte ich noch nie etwas von so einem Mond gehört. Ich schaute zum Himmel; da müsste er ja sein. Aber ich sah keinen blauen Mond. Ach, wie denn auch? Schließlich ist der Himmel ja auch blau, daher kann man den blauen Mond auch nicht sehen. Und am helllichten Tag ja sowieso nicht.

Ich grübelte. Na ja, ich habe schon immer daran geglaubt, dass es Schutzengel gibt. Man kann sie zwar nicht sehen, aber das heißt ja nicht, dass es sie nicht gibt. Und dass Sir Felixen unser Schutzengel und die ganze Zeit um uns herum ist, wurde mir ganz langsam klar. Ich war zum einen sehr, sehr glücklich, denn einen Schutzengel zu haben, ist ein so gutes Gefühl. Er beschützt meine Familie und mich, das ist doch wirklich das Beste, was einem pas-

sieren kann. Obwohl ich mir einen Engel schon etwas anders vorgestellt habe, so mit Flügeln und einem weißen Gewand. Und nun fiel mir ein, dass ich ja auch schon vor einiger Zeit dieses Rasierwasser gerochen hatte. Das war bestimmt das von Sir Felixen, und der Schatten, den ich gesehen habe, als ich mir die Haare föhnte, war dann auch seiner. Also bitte, das habe ich mir nicht eingebildet. Ich lächelte vor mich hin.

Ach, ist das toll, dass Sir Felixen jetzt bei uns ist!

Ein paar Tage später passierte dann Folgendes: Max und Tim spielten im Garten Fußball. Max schoss, Tim kam nicht an den Ball heran und dieser flog in Richtung Terrassenfenster. Ich dachte schon, gleich geht es kaputt. Doch auf einmal drehte der Fußball kurz vor der Scheibe um und flog wieder in Richtung Max, der ihn dann hielt. Die Kinder guckten ganz verwirrt. Was war das denn? Ein Ball, der automatisch die Richtung ändern kann? Doch sie freuten sich und riefen: »Wir haben einen Zauberball! Oh, wie toll!«

Ich konnte mir schon denken, dass Sir Felixen an dem Terrassenfenster gestanden, den Ball aufgefangen und wieder zurückgeschossen hatte. Es war ganz sicher so. »Danke, Sir Felixen«, sagte ich leise.



Am nächsten Tag war meine Freundin Gabi bei mir zu Besuch. Wir saßen im Wohnzimmer und tranken Kaffee. Aus der Küche kam ein Geräusch. Es klang ganz so, als ob da jemand Zeitung lesen würde. »Ist da jemand bei dir in der Küche?«, fragte Gabi. Was sollte ich denn jetzt sagen? Das ist sicher Sir Felixen, der dort die Zeitung liest? »Nein«, sagte ich stattdessen, »da ist niemand. Das ist unsere Heizung, die knistert manchmal.« Eine komische Erklärung, aber was anderes fiel mir so schnell nicht ein.

»Ach so, ich dachte, da liest jemand Zeitung. So hört sich das jedenfalls an«, erwiderte Gabi. Innerlich musste ich etwas lachen. Ach Gabi, wenn du wüsstest, das würdest du ja kaum glauben.

Ansonsten war Sir Felixen ein sehr zurückhaltender Gast. Man merkte ihn gar nicht. Aber ich glaube, das soll man auch gar nicht. Schutzengel sind eben sehr zurückhaltend und ruhig, sie müssen ja auch Kraft schöpfen für die größeren Einsätze. Und diesen bekam Sir Felixen bei mir an einem Donnerstag. Da fahre ich nämlich immer zum Einkaufen. Was ich damals erlebt habe ... oh, daran mag ich gar nicht mehr denken. Aber ich erzähl es euch trotzdem ... weil ihr es seid!

Also das war so: Ich ging wie immer durch den Lebensmittelmarkt, doch diesmal wurden gerade einige Abteilungen umgebaut. Es wurde gehämmert, gebohrt und gesägt. Es war zum Teil sehr laut und staubig, daher beeilte ich mich. An der Decke wurden neue Lampen angebracht. Ich weiß noch, dass ich hoch schaute und einen Mann in

einem Hubwagen sah, der dort arbeitete und nicht bemerkte, dass sich eine Eisenstange löste. Auf einmal fiel genau neben mir diese lange und schwere Stange zu Boden. Ich bin sehr erschrocken. Fast hätte die mich ja getroffen! Auf meinen Kopf! Hilfe! Mein Herz schlug vor Aufregung ganz laut. Da habe ich aber Glück gehabt. Im gleichen Moment aber schüttelte ich den Kopf. Ach nein, dachte ich, Sir Felixen ist ja bei mir. Er hat die Eisenstange bestimmt aufgehalten, sodass sie mich nicht treffen konnte. Und so war es auch.



›Danke! Danke, Sir Felixen, ich bin so froh und dankbar, dass Sie mein Schutzengel sind‹, sagte ich in Gedanken zu ihm.

Sir Felixen war danach ganz erschöpft, die Eisenstange war aber auch wirklich schwer. Als wir dann wieder bei uns zu Hause waren musste er sich erst einmal ausruhen.

Manchmal wurde ihm auch langweilig, dann hat er mit mir gerne ›Verstecken‹ gespielt. Das heißt, er hat Dinge, die ich mir gerade zurechtgelegt hatte, einfach woanders hingelegt und sich gefreut, dass ich suchen musste.

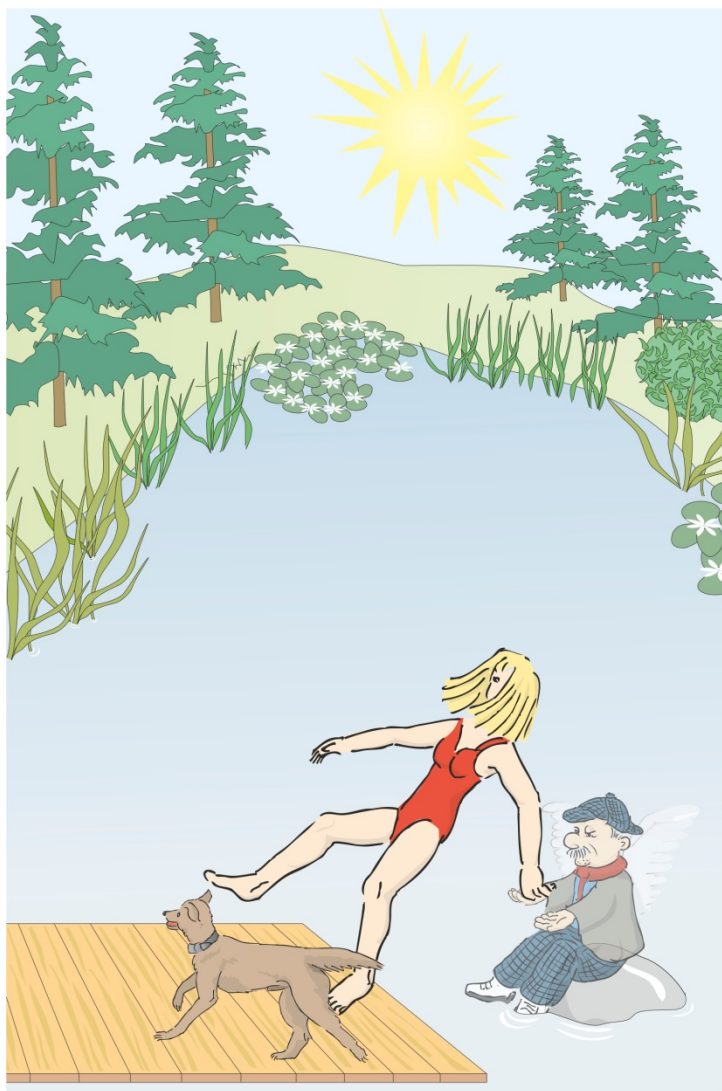


Na ja, ich habe auch viel gelacht, er war eben etwas verspielt. Aber auch sehr hilfreich, vor allem weil er sehr für Sauberkeit war. Habe ich ein Fenster mal nicht ganz streifenfrei geputzt, dann hat er nachgewischt, bis es glänzte.

Im Sommer kam dann der zweite, größere Einsatz für meinen Schutzengel. Wir waren am Badestrand. Rudolph, Max und Tim lagen in der Sonne. Ich ging am Strand entlang, dann auf einem Holzsteg, weil man von dort die Fische im Wasser beobachten konnte.

Plötzlich lief ein Hund über den Steg, knapp an mir vorbei, ich rutschte ab und fiel ins Wasser. Es war zwar nicht tief, aber genau dort lag ein großer Stein. Ich sah ihn und dachte: Jetzt fall ich auf den Stein und breche mir den Arm. Und in Gedanken rief ich: ›Sir Felixen, schnell!‹

Sir Felixen war natürlich längst da, hatte sich ins Wasser auf den Stein gesetzt und fing mich auf, sodass ich weich landete.



Danke! Nochmals danke, Sir Felixen, Sie waren mal wieder zur richtigen Zeit für mich da. Auf der Fahrt nach Hause habe ich mich in Gedanken ganz oft bei Sir Felixen bedankt. Und ich wusste, dass er bei mir war. Ich konnte ich riechen. An den Geruch seines Rasierwassers habe ich mich längst gewöhnt. Er pflegt sich eben, und das ist ja auch gut so. Außerdem habe ich ihn in mein Herz geschlossen und möchte ihn nicht mehr missen.

Rudolph, Max und Tim haben das alles Gott sei Dank nicht bemerkt. Da war ich ganz froh, denn ansonsten wäre vielleicht etwas Panik aufgekommen bei meiner Familie. Und wie hätte ich meine Rettung erklären sollen? Hätten Sie mir das mit dem Schutzengel Sir Felixen geglaubt? Ich war mir da nicht so sicher.

Ein paar Tage nach unserem Tag am Strand kam meine Nachbarin Hilde mit ihrem Hund Raudi – einer Promenadenmischung zwischen Dackel und Pudel, klein, braun und mit weißen Flecken – zu Besuch. Er bellte ein wenig und ich spürte, dass Sir Felixen sich hinter der Wohnzimmertür versteckte. Er hatte den Hund vorher noch nie gesehen und bellen gehört, daher hatte er ein wenig Scheu vor ihm.

Hilde bemerkte die zusammengerollte Gardine und wollte sie glattstreichen, doch das ging nicht. »Was ist denn mit deiner Gardine los? Hast du sie mit zu viel Stärke gebügelt? Warum lässt sie sich nicht glattstreichen?«, fragte sie.

Was sollte ich denn jetzt bloß sagen? Mir fiel einfach nichts Vernünftiges ein. Also sagte ich: »Ach, ich weiß

auch nicht. Vielleicht habe ich wirklich zu viel Stärke genommen. Ich werde sie morgen noch einmal waschen, damit sie wieder leicht und luftig wird.«



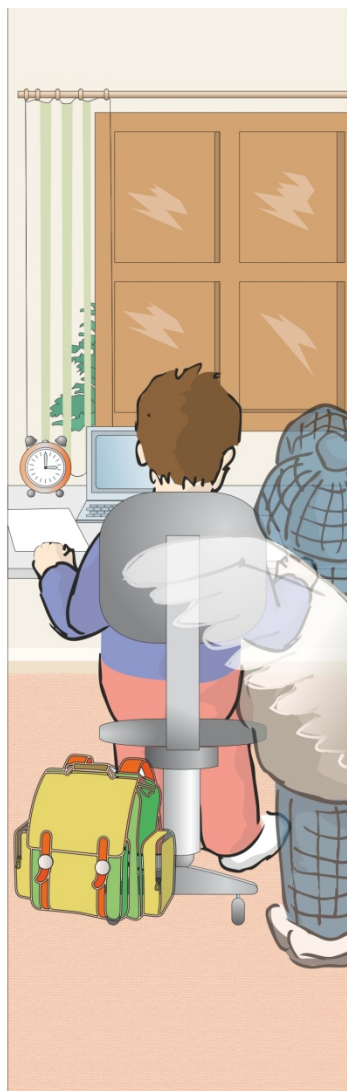
Meine Nachbarin Hilde schüttelte etwas verdutzt den Kopf, nickte dann aber. Sie fragte sich bestimmt, wie das wohl angehen konnte, dass ich Gardinen nicht richtig waschen und bügeln kann. Das konnte ich an ihrem Blick sehen. Na ja, das kann mir ja egal sein, was Hilde jetzt von mir denkt. Ich dachte nur bei mir: »Wenn du wüsstest, wer hinter der Gardine steckt! Das ist nämlich mein Schutzengel und ich bin froh, dass ich ihn habe.«

Wir tranken Kaffee und aßen Kuchen und ich bemerkte, dass Sir Felixen auch gerne Kuchen gegessen hätte. Ich spürte seinen sehnsüchtigen Blick. Dann ging Hilde mit ihrem Hund Raudi. Beim Abräumen des Geschirrs fiel mir auf, dass kein Kuchen mehr auf dem Teller war. Ich schüttelte den Kopf und sagte leise: »Sir Felixen, Sir Felixen! Mann gut, dass Sie hinter der Gardine waren. Wenn Hilde das jetzt auch noch bemerkt hätte, dass auf einmal Kuchen verschwindet!«

Bisher habe ich ja immer gedacht, dass Schutzengel einen nur beschützen, aber so langsam merke ich, dass ich da einen etwas anderen Schutzengel habe.

Übrigens habe ich meine Gardine natürlich nicht gewaschen. Warum denn auch?

Einige Tage passierte nichts Außergewöhnliches. Ich glaubte, dass sich Sir Felixen bei uns sehr wohl fühlte und dass er ganz besonders meine Kinder mochte. Wenn Max und Tim nämlich aus der Schule kamen und ihre Hausaufgaben machten, spürte ich, dass er ihnen an ihren Schreibtischen dabei zuschaute.



Impressum

Gislind Hakanson
Sir Felixen vom blauen Mond
Gertruds unglaubliche Erlebnisse
Kinder-/ Vorlesebuch
Illustrationen: Angelika Brauner
abrauner@onlinehome.de

1. Auflage • Februar 2016
ISBN Buch: 978-3-95683-270-3
ISBN E-Book PDF: 978-3-95683-271-0
ISBN E-Book epub: 978-3-95683-272-7

Lektorat: Ulrike Rücker
ulrike.ruecker@klecks-verlag.de
Umschlaggestaltung: Ralf Böhm
info@boehm-design.de • www.boehm-design.de

© 2015 KLECKS-VERLAG
Würzburger Straße 23 • D-63639 Flörsbachtal
info@klecks-verlag.de • www.klecks-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung und Vervielfältigung – auch auszugsweise – ist nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung des Verlages gestattet. Alle Rechte, auch die der Übersetzung des Werkes, liegen beim KLECKS-VERLAG. Zuwiderhandlung ist strafbar und verpflichtet zu Schadenersatz.

Alle im Buch enthaltenen Angaben wurden vom Autor nach bestem Wissen erstellt und erfolgen ohne jegliche Verpflichtung oder Garantie des Verlages. Der Verlag übernimmt deshalb keinerlei Verantwortung und Haftung für etwa vorhandene Unstimmigkeiten.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Leseempfehlung ...



Kerstin Zech-Niehaus

Kobolde
Geschichten aus dem Koboldwald

Kinder-/ Vorlesebuch

Taschenbuch • 17 x 22 cm • 60 Seiten

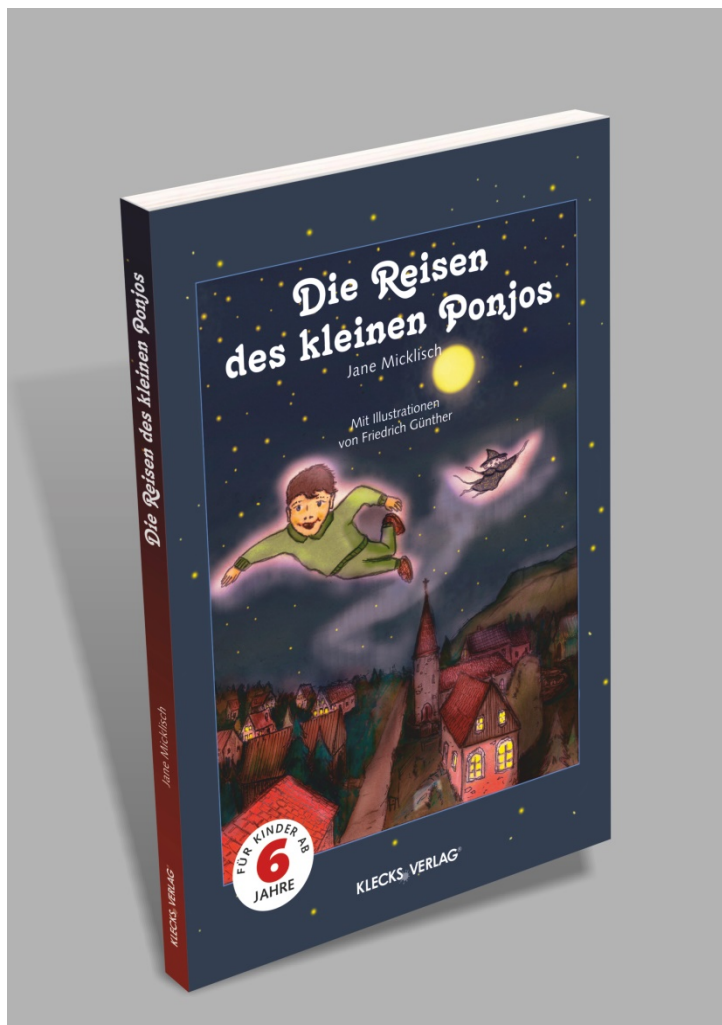
ISBN Buch: 978-3-95683-237-6

ISBN E-Book PDF: 978-3-95683-238-3

ISBNV E-Book epub: 978-3-95683-239-0

Obri, Wiesli und Thali, drei kleine Kobolde aus dem Nebelwald, halten ihre Koboldeltern und auch alle anderen Bewohner des Kobolddorfes in Atem – sie ärgern zu gern die Kinder im Waldkindergarten und auch die übrigen Bewohner des Kobolddorfes. Beim Tannenzapfenweitwurf und vielen anderen Streichen kennt ihre Fantasie kaum Grenzen. Doch im Koboldwald werden auch schöne Feste gefeiert, die Koboldkinder machen eine Urlaubsreise mit ihren Eltern und begegnen sogar einer Riesin. Und mit ihren vielen Freunden erleben sie tolle Abenteuer und vergessen dabei das Streichemachen.

Leseempfehlung ...



Jane Micklisch

Die Reisen des kleinen Ponjos

Kinder-/ Vorlesebuch

Taschenbuch • 13 x 20 cm • 124 Seiten

ISBN Buch: 978-3-942884-47-1

ISBN E-Book PDF: 978-3-942884-48-8

ISBN E-Book epub: 978-3-95683-132-4

»Nun erzähl schon Kleiner, vor was hast du Angst?« Michel antwortete Ponjo mit einem zaghaften Flüstern.

»Ich habe Angst vor dem Träumen.« Entgegen Michels Erwartung lachte die Maus nicht, sondern sah ihn freundlich an.

»Du hast viele Alpträume oder?« Michel nickte.

»Aber Träumen kann doch auch schön sein! Du kannst die verrücktesten Sachen machen.«

»Ja klar, aber dazu müsste man auch erst einmal so etwas Tolles träumen.«

»Und wenn ich dir dabei helfen könnte, etwas Schönes zu träumen und dir zeige, wie man Alpträume in schöne Träume umwandelt?«

Gemeinsam begeben sich ein kleiner Junge und eine Maus namens Ponjo auf eine abenteuerliche Reise in das Land der Phantasie. Zusammen besuchen sie die Welt der Indianer, kämpfen wie ein Ritter, laufen mit den Löwen Afrikas um die Wette, heuern bei Piraten an, erkunden als

Astronauten das Weltall oder sind zum Essen bei anscheinend doch nicht so gruseligen Monstern eingeladen. Dabei zeigt Ponjo dem Kind wie viel Zauber und Kraft die eigene Vorstellungskraft besitzt und was alles möglich ist, wenn man daran glaubt.

Leseempfehlung ...



Vera Gniffke

Ein Schutzengel für die kleine Sophie
Oder: Warum der Liebe Gott doch mit sich reden lässt

Bilder-/ Vorlesebuch

Kinderbuch • HC • 21 x 25 cm • 48 Seiten

ISBN Buch: 978-3-95683-068-6

ISBN E-Book PDF: 978-3-95683-069-3

ISBN E-Book epub: 978-3-95683-137-9

Oh je, oh je, was hat die Sophie nur immer für ein Pech? Alles, was einem kleinen Mädchen wie ihr passieren kann, passiert auch. Sie traut sich morgens schon gar nicht mehr aus dem Bett. Und woran liegt das wohl? Na klar! Schuld ist allein ihr Schutzengel Gregorius, der lieber sein Leben auf der Erde genießt, als auf Sophie aufzupassen. Die Schutzengel all ihrer Freundinnen sind schon ganz verzweifelt ...

Ob der berühmte Engel Gregorius der Große und der liebe Gott da wohl helfen können? Seht selbst ...

Leseempfehlung ...



Klaus Gerhard Pahlke

Der Hund »Schnuffel« und der Floh »Floh«

Bilder-/ Vorlesebuch

Kinderbuch • HC • 21 x 25 cm • 44 Seiten

ISBN Buch: 978-3-95683-018-1

ISBN E-Book PDF: 978-3-95683-019-8

ISBN E-Book epub: 978-3-95683-139-3

Hunde mit besonderen Fähigkeiten gibt es nicht oft. Schnuffel hat sie und weiß damit umzugehen. Gemeinsam mit seiner Freundin erlebt er an einem schönen Sommertag, wie spannend und aufregend es sein kann einen neuen Freund kennen zu lernen.